

Verbundkatalog Kalliope

Bohlmann, Gerhard

Berlin-Wilmersdorf, 1941-05-01

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

GERHARD BOHLMANN

Berlin-Wilmersdorf

1. Mai 41

Württembergische Str. 16

Lieber Herr Bonsels,

wirklich muss ich den Nachmittag des 1. Mai und die Schreibmaschine benutzen, um Ihnen für Ihren letzten Brief zu danken.

Ob ich nun die „Magie“ schreiben soll, ob nicht - der Stoff ist mir durch den verunstaltenden Rombach ziemlich verleidet worden - ist einstweilen gar keine Frage. Ich komme nachmittags zwischen 4 und 6 Uhr aus einem chaotischen Betrieb, und wenn ich dann nicht noch beruflich zu lesen oder zu schreiben habe, muss ich ins Theater, in der letzten Woche viermal. Ausserdem noch einen so umfangreichen Roman zu vollenden, dazu fehlt es mir auch gesundheitlich an Kraft und innerer Spannung. Wenn ich mich auch vom DNB endgültig trennen wollte, während der Kriegsdauer kann ich das nicht - und wie lange wird noch Krieg sein? Ich fürchte sehr, wir siegen uns im Lauf der Jahre allmählich doch zu Tode. Auch meldet sich das Wehrbezirkskommando wieder; es herrscht grosser Mangel an Offizieren, und meine Einberufung, die bisher vom DNB noch immer verzögert werden konnte, scheint nun doch bevorzustehen. Das wäre nicht schlimm, wenn ich wirklich irgendwo etwas Wesentliches leisten könnte, wahrscheinlich aber handelt es sich um einen unnützen Bürobetrieb.

K.E. Wiechmann, der zunächst so gelobt wurde, ist - aber das unter uns, er wird's schon gemerkt haben - eine stete Quelle der Enttäuschung und des Ärgers. Er schreibt salopp und ist journalistisch ganz unerfahren. Da er nicht wusste, auf welchem schlüpfrigen Boden wir uns bewegen müssen und wie viele Fussangeln hier aufgestellt sind, in denen der Unkundige sich fängt, hat er seine ersten peinlichen Begegnungen (Rencontres) mit dem Propami hinter sich, er lässt die Flügel hängen und seine anfängliche Zuversicht hat sich in Unsicherheit verwandelt. Ich glaube nicht, dass er sich sehr wohl fühlt.

Dass uns die boys die Staatsoper Unter den Linden zerschmissen und die Bibliothek zweimal getroffen haben, dürfte bekannt sein. Von der Oper stehen zwar noch die Umfassungsmauern, also ist auch die schöne Knobelsdorff-Fassade erhalten; ausgebrannt aber ist der Zuschauerraum, da da während des gewaltigen Brandes - den ich vom Dach dieses Hauses lange beobachtet habe - der eiserne Vorhang weissglühend wurde, ist auch das Bühnenhaus total unbrauchbar. Die letzten Angriffe aber waren sehr schwächlich und nur mit einzelnen Flugzeugen unternommen, der Schaden ist gering. Über den gestrigen konnte man nur lachen.

In Hamburg, wo ich zu einer Uraufführung war, geschieht etwas Phantastisches. Die ganze Höhe der Hauptbahnhofshalle wird überkleidet, die Binnenalster wird bis auf einen schmalen Kanal ganz zugedeckt. Im Zentrum der Stadt ist von Spuren der Fliegerangriffe nichts zu bemerken.

Mögen Sie in Ambach einen schöneren Frühling haben! Hier haben wir klare Nächte und tagsüber schwer bedeckten Himmel, wenig Sonne, kalte Winde und eisige Luft.

Der ganze Osten Deutschlands ist ein einziges grosses Heerlager, aber niemand weiss, was das eigentlich bedeutet: Druck, Demonstration? Posen wird seit einigen Tagen verdunkelt - warum so plötzlich?

Ich könnte Ihnen noch sehr viel erzählen, will aber lieber schweigen und Ihnen zu Ihrem Roman das allerschönste Gelingen wünschen! Und viele herzliche Grüsse Ihnen und allen Ambachern! Von Petern und

Ihren

gls